

WENZEL – Elke WENZEL, Die mittelalterliche Bibliothek der Abtei Weißenau (Europäische Hochschulschriften. Reihe 15: Klassische Sprachen und Literaturen, Bd. 73) Frankfurt am Main u. a. 1998, Lang, 152 S. u. Abb., ISBN 3-631-32206-2, DEM 65. – S. 599.

WORONOWA – Tamara WORONOWA, Andrei STERLIGOW, Westeuropäische illuminierte Handschriften vom 8. bis 16. Jahrhundert in der Russischen Nationalbibliothek Sankt Petersburg. Frankreich, Spanien, England, Deutschland, Italien, Niederlande, deutsche Bearbeitung: Inge SCHMIDENDORF, Bornemouth u. Sankt Petersburg 1996, Parkstone-Verlag – Aurora-Verlag, [287] S. u. 374 Abb., ISBN 1-85995-237-2, DEM 78. – S. 611.

ZEMBRINO/SANCIN – Trieste. Biblioteca civica, manoscritti Piccolomini a cura di Anna ZEMBRINO, manoscritti musicali a cura di Pier Paolo SANCIN (Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia 109) Firenze 1997, Olschki, 226 S., ISBN 88-222-4530-X, ITL 110.000. – S. 611.

2. Grundsätzliches

Angeregt durch die langsame, aber grundsätzlich begrüßenswerte Entwicklung von elektronischen Handschriftenkatalogen soll an dieser Stelle das Verhältnis zwischen Handschriftenkatalogisaten, den daraus abgeleiteten Registern und den möglichen elektronischen Formen im Vergleich zur standardisierten Druckausgabe besprochen werden. Dies ist keine Frage, die alleine Handschriftenkataloge betrifft – sie stellt sich dem Editor in ähnlicher Weise. Doch berührt sie den Handschriftenkatalog in besonderer Weise, da er nicht Gegenstand zusammenhängender Lektüre sein kann und soll, sondern ein gesteuertes Erschließungsinstrument. Dieses legt weit mehr als eine Edition schon in der grundsätzlichen Anlage bestimmte Benutzeranfragen zugrunde und steuert also indirekt das Benutzerverhalten. Diese Steuerung bestimmt vollends den Registerteil, ohne den ein Katalog sich ausnimmt wie ein Haus ohne Türen. Obschon diese Erkenntnis nun wahrlich nicht neu ist, zeigen sich die Kataloge von OROFINO, COSTA, CAVALLO und WORONOWA an einer Erschließung ihres Inhalts völlig desinteressiert, ganz als ob jemand ernsthaft den Katalog wie eine wissenschaftliche Studie lesen und exzerpieren würde. Selbst ein solider Katalog wie WATSON wurde ohne Initienverzeichnis publiziert! Bei älteren Katalogen wie HELSSIG mag man dies auf die Vorstellung einer parallelen lokalen Benutzung von Katalog und Handschriften zurückführen. Wie aber ein zeitgenössischer Handschriftenbearbeiter dazu kommt, auf Register zu verzichten, ist unverständlich. Umso verdienstvoller ist es, daß ROTHSCILD mit seiner Bibliographie annuelle du Moyen Âge tardif einen jährlichen Catalogus catalogorum eingerichtet hat, der in einem Alphabet der Autoren bzw. Anonyma mit angeschlossenem Initienverzeichnis